

Spionage-Angriff auch

- Deutscher Nachrichtendienst hörte mit
- Magna, TU Graz, ams AG waren im Visier
- Landesrätin verlangt „volle Aufklärung“

„Ein Ausspionieren unter befreundeten Staaten ist nicht nur unüblich und unerwünscht, es ist auch nicht akzeptabel!“ – Empört reagierten Bundespräsident Alexander Van der Bellen und Bundeskanzler Sebastian Kurz auf die BND-Abhöraffaire. Auch zahlreiche steirische Firmen und Institutionen sind betroffen.

Wie berichtet, hatte der deutsche Bundesnachrichtendienst zwischen 1999 und 2006 an die 2000 Firmen und Institutionen in Österreich sukzessive ausspioniert. Darunter befinden sich auch zahlreiche bekannte steirische Unternehmen, deren E-Mail-, Telefon- und

Faxanschlüsse observiert wurden. Mit dem Ziel, mögliche Terrorismusfinanzierung oder Geldwäsche aufzudecken. Ob auch Wirtschaftsspionage betrieben wurde, um der deutschen Konkurrenz einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen, wird noch zu klären sein.

Thema des Tages

STEIERMARK SPEZIAL

Wie auch immer, in heimischen Politik- und Wirtschaftskreisen herrschte am Wochenende helle Aufregung. „Ich erwarte mir von der deutschen Bundesregierung vollständige Aufklärung über den Zeitraum und das Ausmaß von Abhöraktivitäten des Bundesnachrichtendienstes in Österreich“, sagte VP-Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl der „Krone“.

Immerhin stand auch die Grüne Mark auf der Abhörliste – betroffen sind zum Beispiel folgende Betriebe:

➤ **Magna Graz:** Der steirische Automobilhersteller schraubte allein im Schlussquartal 2017 27.300 Fahrzeuge zusammen – um 269 Prozent mehr als im Jahr



Fotos: Sepp Pail

davor. Die Fertigung der Komplettfahrzeuge in Graz soll heuer 6-Milliarden Dollar Umsatz bringen!

➤ **ams AG:** Der Halbleiterhersteller mit Hauptsitz in Premstätten beschäftigt 11.000 Mitarbeiter weltweit und macht im Jahr immerhin mehr als eine halbe Milliarde Euro Umsatz.

➤ **TU Graz:** Die renommierte Technik-Uni zählt gut 3300 Mitarbeiter und mehr als 17.000 Studierende. Sie gilt als innovativste Hochschule



Foto: Magna

Der Autozulieferer peilt 6 Milliarden Dollar Umsatz an.



Fotos: REUTERS/Heinz-Peter Bader



Foto: ams AG

Auch die Kommunikationseinrichtungen von wichtigen Unternehmen mit „Steiermark-Ablegern“ wie etwa die Voestalpine oder die Austria Presse Agentur wurden observiert.

auf steirische Firmen!

Aufregung herrscht an der Technischen Universität Graz.



Foto: www.viennareport.at

Spionage-Alarm in Österreich: „Das ist unüblich und nicht akzeptabel“, so die Regierung

Österreichs und rangiert in der jährlichen Patente-Liste meist ganz oben.

Im Visier des BND waren außerdem noch weitere Betriebe mit Steiermark-„Ablegern“ wie die Voestalpine, die Bank Austria, die Wirtschaftskammer, die Austria Presse Agentur (APA), Raiffeisen usw.

Was der Grazer Geheimdienst-Experte Siegfried Beer dazu meint, lesen Sie im großen Interview rechts.

Gerald Schwaiger

Interview

„Mich überrascht so etwas nicht“

Siegfried Beer leitet das wissenschaftliche Zentrum zu Geheimdienststudien (ACIPSS) in Graz. Bis heuer wurde es von der Universität Graz gefördert, in Zukunft muss man wohl privat weiterarbeiten.

Herr Beer, sind Sie von den Abhöraktionen des deutschen BND überrascht?

Überhaupt nicht. Spionage passiert auch unter Freunden, wenn etwas von Interesse ist. Die Geheimdienste machen nichts ohne Auftrag.

Die österreichische Politikspitze zeigt sich empört.

Da kann ich nur schmunzeln: So naiv kann kein Politiker sein. Das zeigt nur, dass Bundesprä-

sident und Kanzler zu wenig Wissen über Geheimdienste haben. Ihre Aufgabe wäre es, die Spionageabwehr zu verbessern.

Ist da Österreich zu schlecht aufgestellt?

Den drei österreichischen Nachrichtendiensten fehlen Kapazitäten, etwa personell. Das macht mir seit Jahren Sorgen.

In der Steiermark standen vor allem große Industriebetriebe im Spionagefokus.

Das ist logisch, interessant sind fortschrittliche Technolo-

gien. Auch die Forschung an der TU Graz ist weltweit interessant.

Foto: Jakob Traby

Die derzeit kursierende Liste endet 2006. Wird die Lage heute anders sein?

Plötzlich hört so etwas nicht auf, das wird man nicht abstellen können. Man muss der Realität ins Auge blicken.

Was müssen Österreichs Antworten sein?

Gegenmaßnahmen treffen, sich besser absichern, die Dienste besser ausstatten und Nachrichtendienstler besser ausbilden. Zum Beispiel durch ein Master-Studienprogramm

„Intelligence & Security Studies“ irgendwo an einer österreichischen Universität, etwa der ausgespähnten TU in Graz oder an der Donau-Uni Krems, der wir das vorgeschlagen haben. Jakob Traby

Experte Beer: „Das kann man nicht abstellen.“



ams AG in Premstätten auf der Abhörliste.